

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. III. Freitag, den 19. Oktober 1821.

Am 19. Oktober des Jahrs 1820.

Fremdling.

Was haken die Glocken, mit schwebendem
Klang,
Auf Leipzigs Thürmen den Festgesang?
Ist der Geist der Deutschtieit wieder erwacht,
Und feiert man fröhlich die Völkerschlacht? —
Dmüchtet ihr Glocken, beim lustigen Schwingen,
Dem erstandenen Hochsinn ein Morgenlied
singen!

Bürger.

Rein, Freund! nicht heitre Morgentöne; —
Ein Klageschweres, düstres Abendlied
Trägt jetzt die Luft für Deutschlands Söhne,
Die, ach! der Tod von ihrem Helden schied.

Fremdling.

Was drängt sich das Volk, im dichten Ge-
wühl,
Bunt durcheinander? die Luft wird schwül: —
Und immer neu aus den Thoren es quillt,
Und von Schauenden sind die Fenster gefüllt;
Und alles scheint, wie in Siegeshallen,
Einem festlichen Ziele entgegen zu wallen!?

Bürger.

Rein, schmerzlich ist das Ziel und traurig:
Tobt, tobt ist Schwarzenberg, der deutsche
Mann!

Und Grabeslüfte wehen schaurig
Dem Lande zu, das Ihn nicht missen kann.

Fremdling.

Was sprengen Husaren, mit stampfendem
Ross,
Den Säbel blank, durch des Volkes Troß?
Und Schützen und Jäger mit Feuergewehr
Schreiten, in Glieder geordnet, einher!
Sagt, will man, in waffenblinkenden Reihen,
Durch ein Kampfspiel der Schlacht Gedächtniß
erneuen?

Bürger.

Ach, Freund! der Schlachtgedächtniß mehrte
Die Wunden nur, die hier sein Tod uns
schlug;

Und heft'ger weint der, welcher hörte,
Daß Ihn als Sieger einst sein Ross hier
trug! —

Und weil du denn, von Wahn befangen,
Ein Freudenfest nur glaubst zu sehn:
Schau hier die Bahre, schwarz behangen, —
Schnell muß dein Bild in Nacht vergehn.

R—I.